

Prof. Dr. Alfred Toth

Die „sensuellen“ Zeichen und ihre Kontexturgrenzen

1. Eine der üblichen, auch bei Eco (1977) verzeichneten Arten der Zeichenklassifikation, die sich besonders bei nicht-theoretischen Semiotiken findet, ist diejenige nach der Sensualität der Zeichen, wobei hier entweder die Produktion oder die Perzeption der Zeichen gemeint sein kann. Auch wenn über die Vollständigkeit dieser Klassifikation keine Einigkeit herrscht, können wir etwa von dem folgenden Schema ausgehen: visuelle, akustische, gestische, mimische, kinesische, haptische, olfaktive, gustatorische, thermische, proxemische chronemische Zeichen.

2. Wie wir dies in früheren Arbeiten bereits mit anderen Zeichnarten getan hatten, wollen wir auch hier eine neue Klassifikation mittels Kontexturgrenzen vorschlagen.

2.1. Zu einer ersten Gruppe fassen wir die visuellen, akustischen, gestischen, mimischen und kinesischen Zeichen zusammen. In ihrem Ursprung steht ein Objekt, das durch ein Zeichen kommuniziert wird. Das ist also der „Schulbuch-Fall“:

$$\Omega \rightarrow ZR$$

2.2. Zu einer zweiten Gruppe gehören die haptischen, olfaktiven, gustatorischen und thermischen (sowie propriozeptiven) Zeichen. Hier entsteht das Zeichen in einem Körper und wird dort ausgelöst durch ein Objekt. Z.B. benutze ich meine Hand (Ω_1), um die Haut eines anderen Körpers (Ω_1) zu streicheln; der Prozess ist also hier das Zeichen:

$$ZR = \Omega_1 \rightarrow \Omega_2$$

2.3. Eine dritte Gruppe bilden die proxemischen Zeichen. Hierunter werden ja per definitionem der zeichenwirksame Abstand von Objekten verstanden, d.h. im einfachsten Falle

$$ZR = \Delta(\Omega_1, \Omega_1)$$

2.4. Eine vierte Gruppe bilden die schwierigsten hier zu behandelnden, die chronemischen Zeichen. Zeit wird ja immer nur als Funktion von etwas anderem, d.h. niemals absolut wahrgenommen. Dafür kommen also sowohl Objekte wie Zeichen in Frage, d.h. wir haben

$$ZR = \Delta(ZR_1, ZR_1)$$

$$ZR = \Delta(\Omega_1, \Omega_1)$$

3. Wie man also sieht, stehen punkto Kontexturgrenzen nur die chronemischen Zeichen in einer gewissen Verwandtschaftsbeziehung zu den proxemischen, während die übrigen sensuellen Zeichen nach diesem Kriterium sich in nichts gleichen.

Bibliographie

Eco, Umberto, Zeichen. Eine Einführung in ihren Begriff. Frankfurt am Main 1977

25.3.2010